Reisen & Speisen
Mit MS „ALBATROS“
stilvoll entlang der Küsten Europas

Mit MS „Albatros“ – stillvoll entlang der Küsten Europas

Die 17-tägige Reise mit der „Weißen Lady“, wundervoll entlang den „Traumküsten Europas“, war für mich einfach unvergesslich – doch beim Start und am Ende der Reise gab es „Hürden“, die überwunden werden mussten. Von Bremerhaven fuhr MS „Albatros“ durch die Nordsee mit Kurs auf England und weiter durch den Ärmelkanal nach Frankreich, Spanien, Portugal und Marokko. Durch die „Strasse von Gibraltar“, die die beiden Kontinente Europa und Afrika trennt, lief MS „Albatros“ an den mediterranen Küsten wieder Spanien und Frankreich an und endete mit Witterungs-Blockaden in Italien, dem „Land wo die Zitronen blüh‘n“!

Prolog: Alles fing gut an: Die Zugfahrt, der Transfer vom Hauptbahnhof in Bremerhaven zum CCC-Terminal, das unkomplizierte Boarding mit dem obligaten Begrüßungsfoto verlief schnell und reibungslos. Ein Gläschen Sekt, sowie die persönliche Begrüßung durch den Kreuzfahrt-Direktors Thomas Gleiß. „Willkommen an Bord“ – „Willkommen zu Hause“. Ich dachte mir: „So kann es weitergehen“. Um 18.00 Uhr folgte das Signal „7-mal kurz einmal lang“, die international vorgeschriebene Seenotrettungsübung. Zum angegebenen Start der Reise hatten sich viele Passagiere schon einen guten Platz an der Reling gesucht, um das „Leinen los" hautnah zu erleben. Dabei zeigte sich ein herrlicher Sonnenuntergang – just unserem Tenor entsprechend: „Immer der Sonne entgegen!“

Aber nix ging los – es folgte eine Mitteilung über den Bordlautsprecher, dass sich das Auslaufen bis auf 22.00 Uhr verzögere. Anschließend kam die Nachricht vom Kapitän, dass in der Brücke eine rote Signallampe einen Fehler an der Steuerungsanlage anzeigte. Ab da war der „Chief“ pausenlos im Einsatz und zudem hat man den Hersteller der Anlage kontaktiert – der zur Behebung aber erst von Finnland kommen musste. Geplant war das Auslaufen am folgenden Tag gegen 10.00 Uhr. Und richtig, um 9.00 Uhr merkte ich, es geht los – aber Petrus brachte uns mit wolkenverhangenem Himmel kein gutes Wetter. Alle Passagiere waren froh, dass die Reise in Richtung England, der ersten Station der Traumreise an den Küsten Europas, los gehen

konnte. Um 9.45 Uhr passierte MS „Albatros“ an Steuerbord die fünf Kilometer lange Stromkaje mit

dem Container-Hafen und den riesigen Containerbrücken. An der Außenkaje lag die knapp 400 Meter lange MS „Estelle Mærk“, die bis 2009 das größte Containerschiff war. Weiter draußen zeigte sich die Außenweser nicht gerade von ihrer besten Seite – die See war ruppig mit abwehender Gischt und in Sichtweite konnte ich einen Krabbenkutter erkennen. Für 11.30 Uhr war der maritime Frühschoppen auf dem Achterdeck mit dem Duo Romantika angesagt – sie sorgten mit ihrem Auftritt für Stimmung, was mit maritimen Köstlichkeiten, Bier und entsprechenden Spirituosen gelang. Danach folgte um 12.30 Uhr das Mittagessen in den

Restaurants „Möwe“ und Pelikan“ und auf dem Lido-Deck wurde das Lunch-Bufett und eine leckere Paella-Pfanne angeboten. Zudem konnte ich einige Worte mit dem Chefkoch Tobias Schreiber wechseln. Weiter bemerkte ich, dass MS „Albatros“ ihre Geschwindigkeit gedrosselt hatte und einen kurzen Augenblick später kam die Erklärung: Der Steuerungsfehler war anscheinend noch nicht behoben. Unser Kapitän hatte sich daher entschlossen, die Fahrt durch die ungemütliche Nordsee und später durch den vielbefahrenen Ärmelkanal so nicht anzutreten – wir waren bereits rund 25 Kilometer von Bremerhaven entfernt. Für die Rückfahrt wurde die Assistenz von zwei Hochseeschleppern angefordert – abermals am CCC-Bremerhaven sollte der

Ruderschaden behoben werden, jetzt mit Hilfe des eingeflogenen finnischen Herstellers. Kurzum: Am Nachmittag bat die Schiffsführung die Gäste in die Atlantik Lounge, um einen genauen Bericht zur Lage abzugeben und versprach alles Mögliche um den entgangenen Reisetag zu vergüten. Tagsdrauf konnte die Reise endlich beginnen. Der Fehler war behoben, offiziell von der Behörde abgenommen – aber wie: bei 8 Beaufort, in Böen bis 9 durch die ruppige Nordsee und nicht nach Dover, um von dort nach London mit Canterbury, Big Ben und die Tower Bridge zu besichtigen – der Ausflug war gecancelt.

Die Fahrt nach einem Seetag ging gleich nach Portland Port, genannt. Die Perle an der Westküste von Großbritannien, wo wir zur Mittagsstunde ankamen. Bevor es zu den Ausflugsbussen ging mussten sich alle Gäste zu einem „Face-Check“ bei den britischen Behörden in der Atlantik Lounge einfinden. Für Passagiere, die unbedingt nach London wollten, wurde sogar eine London-Panorama-Tour angeboten und weiter eine Dorset-Panoramafahrt und eben der Ausflug nach Stonehenge – zudem einen Ausflug auf den Spuren von Rosamunde Pilcher. Unser Bus zum UNESCO-Weltkulturerbe fuhr geradlinig durch Weymouth, ein Treffpunkt für Hochseesegler, an der Jurassic Skyline vorbei. Auf der A 354 ging es in nördlicher Richtung durch die Grafschaft Dorset. Über Dorchester und Salisbury erreichten wir die historische Sehenswürdigkeit Stonehenge, die seit 1986 UNESCO Weltkulturerbe zählt, nach gut drei Stunden Fahrzeit. Am Besucherzentrum, unweit der Ortschaft Avebury, standen kleinere Shuttlebusse, die die Besucher zum 2,5 Kilometer entfernten berühmten Steinkreis brachten. Dort bekamen wir auch ein Audio-Gerät, das interessante Infos zum Monument gab. Die prähistorische Anlage, die in der Grafschaft Wiltshire liegt, regt bei jedem Besucher die Phantasie reichlich an. Bis heute rätselt man, woher und wie die großen Granitblöcke hierher gekommen sind – es gibt Legenden, die besagen, dass sie aus Afrika kamen und an dieser Stelle in ausgereifter Technik aufgestellt wurden. Der archäologisch anspruchsvolle Steinkreis ist einzigartig auf dieser Welt. Noch heute forschen Wissenschaftler über Ursprung und Zweck – viele überlieferte Geschichten über den Sinn sind dem Volksmund zu entnehmen: Es wird von einem Platz gesprochen, wo Könige gekrönt wurden, dass dort die keltischen Druiden Rituale und Zeremonien abhielten und es ein Ort war, eine Kultstätte, wo die Ahnen verehrt wurden – der Vorstellungskraft waren keine Grenzen gesetzt, auch bei den Besuchern blühte die Einbildungskraft. Es kursierte das Gerücht, der Zauberer Merlin habe Stonehenge aus Irland importiert, daher versprachen sich viele von dem Monument magische Kräfte. Besucher begannen, Stücke aus den Steinen zu schlagen und mit ihnen Wunden zu heilen oder Ungeziefer zu vertreiben. Vieles ist bis zum heutigen Tag ungeklärt, was Stonehenge (die 32 Steine mit einer Höhe von 4,8 Meter mit einem Gewicht von ca. 50 Tonnen) angeht. Die heutige im Allgemeinen angenommene Auslegung ist die eines prähistorischen Tempels, der nach dem Sonnenlauf ausgerichtet ist. 1921 argumentierte ein Forscher, dass die Ausrichtung der Steine in prähistorischen Zeiten so zum Mittsommer-Sonnenaufgang angelegt war. Esoteriker sahen da, wo sich die Linien kreuzten, eine ganz besondere „Energie“ entstehen. Den Rundgang kann der Besucher selbst gestalten, hier und da ein Foto schießen und dann weiter seine „Runde“ um das Monument drehen. Auch Schulklassen mit Kleinkindern traf ich beim Rundgang an, die diese

neolithische Formationen besichtigten. Diese Steinkreise ziehen jährlich zigtausende von Touristen an. Seit 1901 ist die Anlage von Stonehenge eingezäunt und es wird ein Eintrittsgeld verlangt, dass wegen Vandalismus in früheren Jahren nun rund um die Uhr bewacht wird. Nach der Besichtigung des Komplexes fuhr man mit dem Shuttlebus wieder zu den Parkplätzen und konnte dort im Besucherzentrum mit Museum und Andenkenshop die neolithischen Hütten anschauen und sich bei einer kleinen Kaffee-Pause stärken. Diese geheimnisvolle Stätte hat in mir einen tiefen Eindruck hinterlassen. Mit dem Bus ging’s heimwärts zur „Weißen Lady“ und wurden dort mit Musik empfangen.

Eine lokale Musikgruppe spielte bekannte Songs auf ihren Banjos, die wir, an der Reling stehend, mitsangen. Eine gute Stunde unterhielten sie uns, doch der Landgang war immer noch nicht weggenommen worden – die Passagiere, die den London-Trip machten, waren noch nicht zurück vom Ausflug. In der Zwischenzeit, die Musiker spielten immer noch, brachte eine Gruppe Soldaten, in historischer Uniform gekleidet, eine Kanone in Stellung, um beim Ablegen Salut zu schießen. Endlich waren die London-Ausflügler zurück, die Musikanten hatten zwischenzeitlich etwas zum Trinken bekommen und die Soldaten brachten erste Salutsalven mit ihren Gewehren und anschließend mit der in See gerichteten Kanone. Wir waren richtig erschrocken vom Lärm, anschließend folgte unser Signal mit dem Typhon und der Auslauf-Melodie „Conquest of Paradise“. Bis Brest lagen gut 280 Seemeilen vor uns – aber auch eine tolle Show in der Atlantik-Lounge, nach dem Abendessen. Pünktlich 21.00 Uhr startete das Seemanns- und Showspektakel in der „Calypso Bar“ – mit jeder Menge Musik, Magie und Geschichten vom Meer. Im Anschluss ging in Harry’s Bar & Casablanca Bar eine „Piraten Party“ los. Die Fahrt durch die verrufene Biskaya verlief angenehm ruhig.

Nach dem die Uhr in der Nacht um eine Stunde vorgestellt wurde, erreichte MS „Albatros“ gegen 13.00 Uhr ihren Liegeplatz und zur angegebenen Zeit trafen die Ausflügler in der Atlantik Lounge ein um sich für die Exkursion registrieren zu lassen – drei Busausflüge wurden angeboten: Eine Rundfahrt durch Brest und zum 20 Kilometer entfernten „Pays de Abers“, ein weiterer Ausflug führte nach Quimper und Locronan. Ich entschied mich für die erste Exkursion – da ich die Bucht sehen wollte, wo 1978 der große Tanker „Amoco Cadiz“ auf ein Riff gelaufen war. Zuerst ging die Fahrt durch eine attraktive stark zerklüftete Landschaft und kleinen Ortschaften mit gepflegten malerischen Häusern aus dem 17. und 18. Jh. und Vorgärten bis zu einem

„Viewpoint“, von wo man den Wasserlauf, ein Fjord an der bretonischen Küste, den man dort „Abers“ nennt, und eben auch etwas von den Gezeiten der Ebbe und Flut erblicken kann und erfährt vom örtlichen Guide

etwas über die Austernzucht. Jeder tief ins Landesinnere Meeresarm beherbergt für den Natur- und Fotofreund etliche „Ah’s“ und „Oh’s“ – die sanften grünen Landschaften und an den Küsten die Kraft des Meeres, wo Fischer auch Seetang fischen. In Dörfern, wo man diese Tätigkeit wiederbelebt hat, sieht man Algenöfen an den Ufern. Die getrockneten Algen werden zur Kosmetik und Pharmazie benötigt. Von Mai bis Oktober landen Boote den Seetang an, das schwarze Gold der Bretagne. Auf über 300 Kilometer ist die bretonische Küste seinerzeit vom Tankerunglück mit einem Ölteppich verseucht worden. An der Hafenmole von Portsallaisse dient der Anker des gestrandeten Supertankers als abschreckendes Mahnmal. Hier sahen wir eine Gruppe Jugendliche, die mit ihren kleinen Segelbooten in der Hafenbucht aktiv ein Rennen

austrugen. Nichts, außer dem riesigen Anker, erinnert an diese schreckliche Havarie. Die Fahrt ging weiter auf der Straße der Leuchttürme, entlang der „Côte des Abers“ zum Point St. Mathieu mit den Überresten einer alten Abtei, (Notre Dame de Grâce) die direkt am Ufer gebaut wurde, und wo wir die schroffen von Wind und Wellen umtosten Felsen in unmittelbarer Nähe des gleichnamigen majestätischen Leuchtturms zu sehen bekamen.

Vom Kloster stehen heute nur noch die romanische Fassade und das Gewölbe des Chors sowie die Arkaden des Kirchenschiffs. Durch die bretonische Natur führte unser Heimweg zum Schiff zurück – wir sahen hier grüne hügelige Wiesen mit endlosen Hecken und hier und da vereinzelnd bunte Rhododendronbüsche , zerklüftete Einschnitte längs der Atlantikküste mit kleinen Ortschaften. An Bord zurück, freuten wir uns auf das anstehende Dinner und die „Jahrhundert-Show“ mit Gerhard Heitmann. Er brachte eine musikalische Zeitreise durchs vergangene Jahrhundert von Paul Linke bis Udo Lindenberg als Multiinstrumentalist mit Begleitung der Atlantis Band. Seine humorvolle Moderation wie auch die musikalische Performance auf acht Instrumenten (Panflöte, Violine, Altsaxophon, Tenorsaxophon, Klarinette, Gitarre sowie Livegesang mit Gitarren- oder Mandolinen-Begleitung) war hervorragend – das Publikum dankte dem Künstler mit langanhaltendem Beifall. Sein Repertoire umfasste ein breites Spektrum, von Klassik bis zu bekannten

Evergreens – mal mit verträumt-romantischen Panflötenklängen, dem ein jazziges Klarinettensolo a la Benny Goodman oder Erinnerungen an die Rock`n Roll-Legenden Elvis Presley und Bill Haley folgte, es war ein gelungener Abend. Wer anschließend noch Lust hatte, konnte in der Casablanca Bar bei „Wanda“ die Nacht verlängern.

Unser nächster Zielhafen, nach einem Seetag, war Villagarcia de Arousa – doch zuvor hörten wir vom Lektor Georg Hahn etwas über die wechselvolle Geschichte der portugiesischen Hauptstadt. Wer wollte, machte sich anschließend beim Restaurantleiter Walter Simmi und Team schlau übers Serviettenfalten. Nach dem Mittagessen ging‘s auf dem Lido-Deck dem „Kartoffelglück“ entgegen.

Hier erklärte Küchenchef Tobias Schreiber mit Team etwas über die Kartoffelsorten und was man damit machen konnte – das Barteam empfahl dazu russischen „Kartoffelschnaps“, Wodka. Am Nachmittag gab es eine Einladung von „Manon“, bei einem Gläschen Sekt, in die Welt der Düfte. Um 16.30 Uhr folgte „Bingo, Bingo“ in der Pazifik Lounge und eine halbe Stunde später verführte die Galeristin Christine Hahn ihr Publikum mit Bildern der Christenheit – Ikonen – und gab anhand von Beispielen Erklärungen zu dieser speziellen Malkunst. Solch ein Seetag gibt einem wieder einmal die Möglichkeit, Annehmlichkeiten für seinen Körper zu schaffen, ob nun ein Sauna-Besuch oder eine Massage – es gibt ausreichend Angebote sich verwöhnen zu lassen.

Für Leser, die MS „Albatros“ noch nicht kennen, nutze ich diese Stelle Ihnen die „Weiße Lady“ einmal kurz vorstellen. Das Schiff, das die gleichnamige T/S „Albatros“ 2004 ersetzte, wurde 1972 in Helsinki auf der renommierten Wartsila Werft gebaut und brachte von 1973 bis 1987 als elegantes Kreuzfahrtschiff MS „Royal Viking Sea“ „frischen Wind“ in die Kreuzfahrt-Szene. 1983 wurde sie auf der AG Weser-Werft um ca. 20 Meter verlängert. 1987 bis 1991 erwarb die norwegische Reederei Kloster Cruise das Schiff. Im Frühjahr 2004 übernahm Phoenix Reisen, Bonn, den gemütlichen und komfortabel ausgestatteten Klassiker. Mit seiner Größe von 28 000 BRZ und einer LüA 205 Meter, einer Breite 25 Meter und einem Tiefgang mit 7,55 Meter. Sie hat 10 Decks – acht für Passagiere, (fünf Decks sind mit Aufzügen verbunden) und ausreichend Platz für max. 830 Passagiere. 350 Crew-Mitglieder sorgen ums Wohlbefinden der Gäste. Die Kabinen, von 10 (kleine Innenkabine) bis 53 qm (Captain-Suite), sind in 16 Kategorien unterteilt und vollklimatisiert. Einige der Kabinen sind behindertengerecht gestaltet. MS „Albatros“ ist familiengerecht und gemütlich, die philippinische und indonesische Service-Crew ist ausgesprochen freundlich, hilfsbereit und aufmerksam. An Bord gibt es acht Bars, gegessen wird in einer Sitzung (in zwei Restaurants) oder im Freien auf dem Lidodeck. Das stimmige Preis-Leistungsverhältnis begeistert jeden Passagier – schauen Sie sich die Getränkepreise einmal an: Fassbier 0,4 kostet 2,70 €, oder die Flasche Warsteiner 2,90 €, ein Erdinger Weißbier, Paulaner 3,40 €, Fl. Cola/ Sprite oder Fanta ist für 1,90 € zu haben. Auch die Mixgetränke sind erschwinglich – so kostet eine Pina Colada 3,90 €, ebenso gab es ein Cocktailglas Mai Thai, Planter’s Punch für diesen Preis. Ein Glas Whisky sour, ein Glas Gin Fizz, Margarita oder ein Kir-Royal sind für 3,90 € zu haben. Hier ist der Slogan: „Willkommen an Bord – Willkommen zu Hause“, wirklich zutreffend.
Ab 19.00 Uhr sind die beiden Restaurants Möwe und Pelikan geöffnet und wetterabhängig kann auch auf dem Lido-Büffet gespeist werden. Das Abendprogramm gestaltete das attraktive Showensemble unter dem Motto: „Ich packe meinen Koffer…!“ Auf ihrer Suche des schönsten Urlaubsorts präsentierten die vier Sängerinnen bekannte Schlager – mit eben ansprechender Kleidung kostümiert. Ab 22.00 Uhr wurde vor der Harry’s Bar als Late Night Snack eine köstliche „*Garnelenpfanne und ein Dillbaguette*“ gereicht.

Bereits um 09.00 Uhr erreichten wir den ersten spanischen Hafen – hier in Villagarcia de Arousa wurden drei Ausflüge angeboten: Einmal nach Combarro und Pontevedra, weiter eine Exkursion zu einer Muschelfarm „La Toja“ und unterwegs auf Pilgerfahrten nach Santiago de Compostela. Vilagarcia selbst, eine kleine Hafenstadt in Galizien mit einem historischen Altstadtkern, ist seit prähistorischer Zeit besiedelt. Weiter ist die Stadt wegen ihrer Muschelzucht in der weitgezogenen Bucht bekannt – es werden hier Austern, Mies- und Herzmuscheln gezüchtet. Auf unserem Spaziergang kamen wir am Rathaus vorbei und in entgegengesetzter Richtung an die aus Feldsteinen errichteten Kirche Iglesias de San Martiño de Sobrán aus dem 14. Jh.. Auf unserem weiteren Weg erreichten wir die ehemalige Festung, die heute als Hochschule genutzt wird. Der Rückweg zum Hafen führte an einstigen Lagerhäusern vorbei, wo jetzt kleine Lokale und edle Restaurants beherbergt sind und außerdem sahen wir noch kunstvolle naive Graffitis. Von Gästen, die die rund einstündige Fahrt durch die reizvolle Landschaft nach Santiago de Compostela gemacht hatten, hörten wir, dass der historische Wallfahrtort recht überlaufen war – unzählig viele Pilger waren ebenfalls dort. Der Chronik nach, sind in der Kathedrale die Gebeine des „Heiligen Jakobs“ untergebracht. Das Grab hat man Anfang des 9. Jahrhunderts entdeckt. Die Stadt ist bekannt als das zweitwichtigste Ziel, nach Jerusalem, als christlicher Pilgerrouten – die sehenswürdige Altstadt gehört seit 1985 zum UNESCO-Weltkulturerbe. Nach dem

Abendessen entführte die waschechte Wienerin Simone Neuhold mit ihrem Soloauftritt das Publikum, von Anatoliy Platov am Flügel begleitet, mit Wienerliedern und Operettenmelodien auf der Showbühne vom Leben der Österreicher – nicht ohne hier und da etwas „Wiener Schmäh“ einzuflechten! Im Anschluss wurde in der Casablanca Bar eine „Flower-Power-Party“ gefeiert – war toll, wer sich als Hippie verkleidet hatte, bekam von der Phoenix Reiseleitung einen „Drink“ spendiert, zudem wurde die Uhr noch eine Stunde zurückgestellt.

Tagsdrauf liefen wir Lissabon an – schon am frühen Morgen waren die Aussichtsplätze gut besucht Noch vor der berühmten Brücke Ponte 25 de Abril grüßt eine kleine Insel inmitten des Tejos, die Forte de São Lorenço da Barra mit einem Leuchtfeuer, und das Ufer verlor sich im Seenebel.

Voraus fuhr ein weiteres, größeres Kreuzfahrtschiff den Fluss abwärts – doch die „Marina“, machte aber gleich nach Passieren der Brücke „Ponte 25 de Abril“ an Backbord im Hafen für Containerschiffe fest. Nun folgte für uns Highlights auf Highlights: Auf der rechten Seite die Statue „Santuário de Christo Rei“, und wieder auf der anderen Seite die berühmte unübersehbare Festung „Torre de Belém“ und dahinter die

Kathedrale „Santa Maria de Belém“, sowie das „Mosteiro dos Jerónimos“ und dahinter ist das Denkmal des „Heinrich der Seefahrer“ zu sehen. Die Fahrt bis zum Kreuzfahrthafen war herrlich – die Altstadt von Lissabon

vom Sonnendeck bei Kaiserwetter zu entdecken ist wahrlich faszinierend. Zur Mittagsstunde machte MS „Albatros“ unterhalb des Alfama „Santa Apolonia Passenger Terminal“ fest. Hier lagen wir über „overnight“

und zudem wurden fünf Ausflüge angeboten: Mit dem Bus nach Sesimbra, wo es einen malerischen Strand gibt, der vom Arrábida Gebirge windgeschützt liegt. Weiter führte eine Tour nach Sintra, dann ein Altstadtrundgang durch Lissabon und zwei weitere Exkursionen durch Lissabon – einer davon mit einer Straßenbahnfahrt – dies ist ein Höhepunkt, in der „Tram 28“ einen Fensterplatz zu bekommen, durch viele Stadtviertel zu fahren und das quirlige Leben auf den belebten Straßen zu erfahren. Der Liegeplatz bescherte uns einen ausgezeichneten Ausblick über die Altstadt. Anders, als die Passagiere der „Marina“, die weitab der City lagen. Genau gegenüber dem Terminal ist das Militär-Museum zu sehen. Lissabon ist gastfreundlich, weltoffen und reich an historischen Sehenswürdigkeiten – die wir ja teils schon bei der Fahrt zum Cruise-Terminal entdecken konnten. Also raus, die Busse standen bereit und los ging’s. Die Fahrt verlief durch die Altstadt in Richtung Belém. Am Kloster machten wir unseren ersten Stopp. Die einzigartige Fassade des Hieronymus-Klosters mit der Zuckerbäckergotik ist für Fotografen ein Leckerbissen. Es war ausreichend Zeit eingeplant, um den Kreuzgang in Augenschein zu nehmen. Weiter ging die Fahrt zum Torre Belém und an dem Entdeckerdenkmal wurde ebenfalls nur ein kleiner Fotostopp eingelegt. Danach fuhren wir zum westlichen Stadtteil Prazeres, gegenüber ist ein Botanischer Garten und eben die Rundschleife der Straßenbahn, dort waren für uns zwei Wagen reserviert.

Mit dem Charme vergangener Zeiten fuhr unsere Straßenbahn durch die portugiesische Hafen- und Hauptstadt, entlang schmaler Straßen und engen Kurven, dass manchmal das Rattern vom Quietschen der Kurvenfahrten übertönt wurde. Ächzend muss die Nostalgie-Bahn hügelige Straßen hoch und runter fahren. Es ging vorbei an malerischen Häusern, teils mit hübschen Kacheln verziert, wo die gewaschene Wäsche vor den Fenstern hängt, wie an altehrwürdigen Kirchen und großen Plätzen, wie der mittelalterliche Festung „Castelo de São Jorge“.

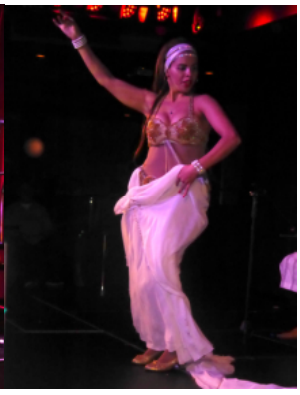
Die nahezu einstündige Fahrt gab uns einen gelungenen Einblick in die einstige Zeit – es war ein tolles Erlebnis. Zur Teestunde waren wir wieder an Bord und konnten uns von den vielen Eindrücken bei einem Kaffee und Kuchen erholen. An diesem späten Abend machte ich eine stimmungsvolle Aufnahme von unserer „Albatros“ mit untergehender Sonne. Ein Sprichwort der Einheimischen sagt: „Wer den Tejo im goldenen Glanz der Abendsonne gesehen hat, der wird wiederkommen – hier mit Blick zur Brücke 25 de Abril und Christo del Rei.

Den Ausflug zum Park der Nações (ehemaliges Expo 98-Gelände) hatte ich mir für den folgenden Tag reservieren lassen. Dieses Stadtgebiet sieht völlig anders aus, als wir es bereits erlebten. Hier ist alles neu – die ehemaligen Bauwerke sind abgerissen und vieles wurde neu erstellt. Es ist schlechthin das modernste Viertel Lissabons, ein Naherholungsgebiet, mit der großen „Vasco da Gama“-Shoppingmall. Das futuristische Gelände kann auch mit einer Kabinenseilbahn erkundet werden, wo hohe Wohnhäusern, Hotels wie den neuen Bahnhof „Gare do Oriente“ zu sehen waren und das große „Oceanário de Lisboa“, (es ist das zweitgrößte Meeresaquarium der Welt in einem architektonisch ansprechenden Gebäude mit insg. 5 000 m³) wir hatten ausreichend Zeit um die maritime Tierwelt anzuschauen.

Weit mehr als 100 Tierarten – Pinguine, Haifische, Rochen, Muränen, einen riesigen Mondfisch, wie eine bunte Unterwasserwelt mit Korallen und vieles mehr. Dieser Rundgang auf zwei Stockwerken war für mich einzigartig – und es gab die Möglichkeit zum fotografieren (ohne Blitz). Hier hatte man in einem Souvenirshop auch eine Möglichkeit, nach typischen Mitbringseln die Auslagen zu sichten: Zum Einen geschnitzte bunt angemalte Fische aus Holz, Plüschpinguine und andere Souvenirs, die an das Aquarium erinnern – zum Anderen auch typischen „Nippes“ von Lissabon, z.B. kleine Kacheln mit Stadtmotiven, die historischen Straßenbahnen und historischen Häusern. Es sind durchweg beliebte Mitbringsel. Rechtzeitig zurück, verabschiedete sich MS „Albatros“ von Lissabon in Richtung Tanger mit der bekannten Auslaufmelodie. Für Bingo-Spieler hatten Nadine und Franky in die Pazifik Lounge um 15.00 Uhr eingeladen. Und im Anschluss haben Kunstinteressierte die Chance erhalten, Impressionen von Frau Jutta Votteler die Schönheit der Natur, wurden im Foyer vor der Atlantik Lounge von der Galeristin Christine Hahn vorgestellt. Der Lektor Georg Hahn erklärte ab 17.00 Uhr in der Atlantik Lounge unseren nächsten Hafen, Tanger – Afrikas Sprungbrett nach Europa. Für den folgenden Gala-Abend war elegante Kleidung vorgeschlagen und nach dem leckeren Abendessen mit regionalem Einschlag trat der Kammersänger Heiko Reissig, mit musikalischer Begleitung der Atlantis Showband auf – sein Thema: „Das gibt’s nur einmal“, eine beschwingte Reise mit Hits und Humor aus Operette und Film. Als Kavalier der heiteren Muse überzeugte der symphatische Künstler, der als Gründer und langjähriger Intendant der erfolgreichen „Elbsandfestspiele“, sein Publikum. Am Schluss seiner Performance konnten Passagiere vom Künstler in der Lobby noch Autogrammkarten bekommen und ein Foto machen.

322 Seemeilen hat MS „Albatros“ von Lissabon zurückgelegt, als sie gegen 12.00 Uhr ankam, das Mittagessen wurde eingenommen und dann "rief" der Ausflug „Tanger und Kasbah Museum“, sowie eine Exkursion nach Tètuan an der Mittelmeerküste. Ich wollte Tanger erleben und freute mich auf die Fahrt durch die quirlige Stadt. Sie führte an phantastisch schöner Feriensiedlung vorbei zum „Cabo Esspartel“, mit einem Leuchtturm, wir hatten einen grandios schönen Panoramablick auf das Mittelmeer, den Atlantik wie auf die Küste Spaniens in ca. 30 Kilometer Entfernung – und natürlich „fliegende Händler“, die Souvenirs anboten.

Anschließend fuhren wir zurück in die Altstadt, ein Schmelztiegel der Kulturen. Es ging vorbei an Stränden, wo man auf Kamelen reiten konnte, weiter am einstigen Sultanspalast Dar-al-Makhzen hin in die Medina. Der Spaziergang zum Kasbah-Museum führte uns durch enge Gassen. Die Architektur des kleinen Museums und die Gestaltung der Räumlichkeiten haben mir gefallen, doch die gezeigten Exponate von der Geschichte der Stadt waren nicht sonderlich spektakulär. Nach der Besichtigung gingen wir weiter durch die Altstadt und Basar, an etlichen Straßenhändlern vorbei bis zum Stadtrand, dort wartete der Bus auf uns „Fußkranke“ – einige der Gruppe machten sich per Pedes auf den Weg zum Schiff. Ich kam noch rechtzeitig aufs Schiff, konnte vom leckeren Kuchen zur Nachmittagsstunde noch etwas genießen und freute mich auf die abendliche Vorstellung „Arabische Folklore“ – in Gedanken wurden die Märchen aus 1001 Nacht angeregt.



21.00 Uhr, die Atlantik Lounge war bis auf den letzten Platz besetzt – eine fünfköpfige marokkanische Folkloregruppe spielte auf der Bühne orientalische Klänge auf – mit Tamburin, Mandoline, Violine und Trommeln. Die Herren der Schöpfung waren angetan von der jungen Dame, die uns mit ihrem Bauchtanz verzauberte. Es folgten ekstatisch rituelle Tänze von zwei barfüßigen weißgekleideten „Maghreb“ (marokkanische Derwische). Anschließend ging die „Orientalische Nacht“ in der Casablanca Bar und unsere Fahrt um 23.00 Uhr weiter – mit Kurs auf Málaga; Den Felsen von Gibraltar passierten wir gegen 02.00 Uhr morgens – die engste Stelle der Straße von Gibraltar misst 14 km. In dieser Nacht wurden die Uhren an Bord eine Stunde vorgestellt.

Von Tanger nach Málaga legte MS „Albatros“ 98 Seemeilen zurück und kam gegen 08.00 Uhr am Liegeplatz an. Neben den klassischen Besichtigungen wurde hier auch eine abenteuerliche Exkursion ins Naturschutzgebiet angeboten. Bereits zehn Minuten nach Acht saßen wir im Bus, der uns zum Wanderweg

„El Caminito del Rey“. In Reiseführern wird dieser Trail als Europas gefährlichster Wanderweg bezeichnet. Die anderen Ausflüge folgten gleich danach – die entlang nach Granada, Marbella, Gibraltar und eine

Panoramafahrt durch Málaga führte. Die Wanderung durch die beiden tiefen Schluchten, dem „Königsweg“ war einzigartig, aber nichts für schwache Nerven und Menschen mit Höhenangst. Selbst König Alfonso XIII. meisterte ihn 1921 - daher der adelige Name. „Acceso Norte“, am Nordeinlass, dort gab es für die Wanderer ein Haarnetz und Schutzhelm (wegen Steinschlag), danach am Eingang ist ein Kiosk, dort konnte man nochmals aufs Örtchen gehen – denn entlang der Strecke gab es keine Möglichkeit um auszutreten. Und wer von Bord kein Getränk mitgenommen hatte, der konnte dort eine Flasche Wasser oder einen Müsliriegel kaufen. Durch eine enge Grotte ging man in gebückter Haltung zum eigentlichen Infowanderweg. Kleinkinder und Hunde dürfen nicht mit. Hinweisschilder geben den Besuchern Informationen, wie sie sich verhalten sollen: Keinen Abfall einfach wegwerfen – es gibt ausreichend Abfallbehälter entlang des Wanderwegs. Kein Feuer machen, immer auf dem vorgegebenen Weg bleiben – keinesfalls eine Abkürzung nehmen, weiter ist es nicht erlaubt hier einfach wild zu campen und Blumen oder Pflanzen abzupflücken. Hier sieht der Besucher eine urige Natur pur – entlang des ca. 7,7 Kilometer langen Trails gibt es senkrechte, 300 Meter tiefe Schluchten mit ca. einem Meter breiten Stegen aus Holzbohlen, die mit Stahldraht und Maschendraht gesichert sind. Wohl aber mit einer grandiosen Aussicht auf eine atemberaubende Landschaft – ein beeindruckendes Abenteuer! Schluchten, Berge, Felswände und der Flusslauf des Guadalhorce, alles im allem wildromantisch. Inmitten der Strecke befindet sich auch eine Hängebrücke, die zur anderen Seite der Schlucht führt, ebenso verläuft dort ein Schienenstrang, der ebenfalls über eine Brücke führt. Spaniens Regierung hat mehrere Millionen Euro investiert um Sicherheitsvorkehrungen zu treffen – nicht selten war dieser Weg kein „Königspfad“, eher eine Möglichkeit für Lebensmüde, um sich in die Tiefe zu stürzen. Vor seiner Wiederherstellung als Touristenpfad in atemberaubender Höhe an Sandsteinfelsen entlang war es ein Transportweg für Arbeiter, die Materialien zum Bau des Wasserkraftwerks auf den beschädigten Weg tragen mussten. Ja, Mut gehört schon dazu, diese Wanderung zu erleben. Sie fragen sich, warum soll man sich dieses antun – weil dieser Weg unbeschreiblichen Nervenkitzel beinhaltet und die Landschaft grandios ist. Hinter jeder Biegung sieht das Panorama anders aus, das senkrecht abfallende Felsmassiv, die Höhlen aus der Urzeit sind zu bestaunen und die Gaitanes-Schlucht mit dem Geröll und Fluss in der Tiefe – solch ein Naturschutzgebiet hatte ich bislang noch nicht gesehen. Höhenangst darf man nicht haben und schwindelfrei muss man schon sein! Die Wanderung dauerte gute vier Stunden – mit einer kleinen Verschnaufpause. Unser lokaler Guide Monica für jeden Wanderer, der kein Wasser mit hatte, eine Flasche 'rumgehen lies. Am Ende wurden wir mit einem Eis belohnt und nach einem kurzen Weg zum Bus wieder zum Schiff gefahren. Am Abend kreierte die Küche für uns ein Piraten-Essen.

Vorweg stellte ich mir am Buffet einen gemischten Salat zusammen und ließ mir danach eine *„Tomatenessenz mit Sauerrahm und Wiesenkräutern“* reichen, zum Hauptgang wählte ich eine *„Trilogie aus frischen Meeresfrüchten aus Seebarschfilet mit Muscheln und Garnelen in Hummerbuttersauce auf Erbsenpüree und Kartoffelschmand.* Zum Abschluss ließ ich mir einen „Verfahrenen Eisberg“, ein *Pina Colada Parfait mit glasierten Brandy Früchten“* servieren. Später, auf der Bühne bereitete Conférencier und Zauberkünstler Wolf Stein einen magisch vergnügten Abend mit seiner Show – „Das ergibt doch keinen Sinn… oder doch? Die Nachtschwärmer konnten sich danach noch bei Wanda in der Disco austoben.
Die 254 Seemeilen bis zur Reede in Torrevieja erreichte MS „Albatros“ gegen 14.00 Uhr. Die Beiboote wurden zu Wasser gelassen und bereits 15 Minuten später konnten die Fahrten mit dem tendern beginnen. War an Bord geblieben war, der konnte „Spanische Spezialitäten“, wie verschiedene Tapas, vom Küchenchef und seinem Team hergestellt, vor dem Restaurant Möwe zu sich nehmen. Denen, die nicht von Bord gegangen

waren, wurde in der Atlantik Lounge das Quali-Spiel Deutschland – Tschechien, Volksparkstadion, Hamburg gezeigt – Es endete 3 : 0 für Deutschland.

Nach gut 140 Seemeilen erreichten wir Ibiza zur frühen Mittagszeit – konnten aber wegen des schlechten Wetters nicht in den Hafen einlaufen. Zuvor hatte ich mir in der Atlantik Lounge den Vortrag über Barcelona angehört, wodurch ich einiges über seinen Streifzug durch „Gaudi"-Stadt erfuhr. Land unter in Ibiza, der Sonnen-Insel, daran hat keiner geglaubt. Der Lotse bekam die Nachricht, dass in Ibiza-Stadt die Straßen überflutet waren. Wir konnten erst Stunden später einlaufen und wer mutig war, der ging mit dem türkisen „Phoenix"-Regenschirm ein wenig durch die Altstadt spazieren. Und wer gut zu Fuß war, der eroberte die Bastion San Bernard und wurde mit einem prächtigen Panoramablick auf die vorgelagerte Inselwelt belohnt. Zurück an Bord konnte man nach dem abendlichen Dinner eine temperamentvolle Show der lokalen Flamenco-Tänzer/-Innen besuchen – „Olé"!
Um 22.00 Uhr hieß es „Leinen los" – in Richtung Alcúdia und aktive Lebenskünstler hatten in der „Casablanca Bar" bei Wanda zu Disco-Musik noch eine Möglichkeit sich auszupowern.

Es war 08.00 Uhr als wir vor Alcúdia, Mallorca ankamen – abermals auf Reede. Boote zu Wasser lassen und auf geht's. Sechs Ausflüge wurden hier angeboten: Valldemosa und La Granja, Die Höhlen von Hams und Porto Christo, Panoramafahrt Polienta/ Pollenta, Pendelfahrt mit Shuttlebus, Panoramafahrt Palma und nochmals Shuttlebus-Pendelfahrt. Ich beschloss erst einen späteren Tender an Land zu nehmen. Es war angenehm im kleinen Ort Alcúdia auf der Uferstraße spazieren zu gehen – einen weiteren Ausflug ins Getümmel von Palma wollte ich mir nicht antun. Außerdem wollte ich mich entspannen, und freute mich auf die abendliche „FLORA"-Show in der Atlantik Lounge – eben mit Kammersänger Heiko Reissig und zum späten Abend als „Last Night Snack" eine leckere Currywurst „Sansibar".

Es war eine begeisternde Performance – die Lieder die die Showtruppe vortrug, ihr Outfit, einfach herrlich. Hier muss ich endlich einmal lobende Worte für die Künstler finden. Alle, angefangen beim Kammersänger Heiko Reissig, der uns in die Welt der Operette und Musicals verführte, dem Multiinstrumentalist mit seinen Vorträgen auf der Panflöte und dem Saxofon, mit seinem Gesang an der Gitarre – es war schmissig. So auch der Zauberer Wolf Stein und eben das „begnadete" MS „Albatros"-Showensemble – die hinreißende Darbietungen auf die Bühne brachten. Ihr Gesang, die tänzerische Präsentation und ihre Ausstattung waren gut aufeinander abgestimmt – es war stimmig und eine Bereicherung der Reise! Um 22.00 Uhr hieß es „Leinen los".

Den nächsten Hafen, Barcelona erreichten wir nach 116 Seemeilen in der frühen Morgenstunde. Ich war ausgeschlafen und schaute mir die Revierfahrt vom Sonnendeck in den großen Hafen an.

Von unserem Liegeplatz am Terminal „Sant Bertrand“ hatte ich den „Alten Turm“ das „World Trade Center“, in der Ferne die „Quai Adossant Terminal“, dort lag der Cruiser „Mein Schiff 5“ und uns gegenüber die vielen Luxus-Motoryachten, erkannt. In der Früh, um 08.00 Uhr, starten die Ausflüge – Panoramafahrt, Barcelona, Historisches Barcelona mit Kathedrale und Montserrat. In Richtung des Hausbergs Montjuic fuhr der Bus durch die Altstadt am Hafen zum Gelände der Olympischen Spiele von 1992, hier machten wir einen Fotostopp von einer halbe Stunde. Dort hatte man einen herrlichen Panoramablick über die Hafenstadt – mit Blick zur MS „Albatros“. Es ging anschließend wieder abwärts in die Stadt, wo wir entlang der von Antoni Gaudi erbauten Häuser (Casa Batlló) am Passeig de Grácia fuhren. Danach bekamen wir noch die „Sagrada Famiglia“, die Gaudi Kathedrale leider nur mit den immer noch aktiven Baukränen, zu sehen.

Dennoch konnte man interessante Details erkennen – den Gang ins Gotteshaus ersparte ich mir, da die Schlange an der Kasse, wo es die Billets gibt, die Menschen in Dreier-Reihen warteten. Zurück an Bord, Mittagessen und anschließend wieder „on Tour“! Das „Monumento Colóm“ am Plaça Portal de la pa einmal genauer anschauen und fotografieren. Die Säule mit einem Anker, auf der Christoph Kolumbus thront, ist 40 Meter hoch. Der Entdecker zeigt mit seiner rechten Hand in Richtung der „Neuen Welt“ – gen Westen, und in der linken Hand trägt er eine Schriftenrolle. An den vier Treppen stehen jeweils zwei bronzene Löwen. Es ging zurück – für 18.00 Uhr war das Auslaufen angesagt. Und bereits 15 Minuten später öffneten sich die Türen der Restaurants, dort konnten die Passagiere in Gala das „Buffet Magnifique“ fotografieren. Im Anschluss versammelte man sich in der Atlantik Lounge. Kapitän Robert Fronenbrock, die Schiffsleitung und Kreuzfahrt-Direktor Thomas Gleiß hatten zum „Abschieds-Cocktail“ eingeladen. Nach der Verabschiedung konnten wir uns am grandiosen Buffet Magnifique reichlich laben – es war ausreichend aufgetischt und für jeden

Geschmack etwas dabei: Kalte Vorspeisen wie *„Spanischer Schinken mit Melone“*, *„Wacholder Rinderfilets mit Tartar Sauce“*; Fischiges und Meeresfrüchte: *„Halber Maine Hummer >Cafe de Paris<“*, *„Meeresfrüchte Cocktail Hawaii“*, *Fischterrine mit Spargel-Harmonie“* oder *„Pochierter Lachs und gefüllte Eier >Zar Nikolay<“*. Diverse Salate: *Frisch angemachter Caesar Salat“*, *„Pochierte Garnelen“*, *„Croutons“*, *„Grana Padano“*, *„Waldorfsalat“*, *„Artischockensalat“*, *„Bismark Heringssalat“*, *„Matjessalat – Hausfrauenart“*, *„Gurkensalat“*

und *„Gemischte Blattsalate mit verschiedenen Dressings“*. Natürlich gab es auch warme Speisen: *„Gefüllte Calamar in pikanter Curry-Kokossauce“*, *„Edelfische in Butter gebraten mit Champagner-Sauce“*, *„Navarin vom Lamm mit Trüffel Creme Fraiche“*, *„Beef Striploin am Stück gebraten mit Sauce Westmoreland“* – so allemal auch Gemüse: *„Mandel Broccoli“*, *„getrüffelter Wirsing“*, *„Rosmarin Kartoffeln“*, *„Schupfnudeln“* und *„Kräuterreis“*. Neben frischen Früchten, gab es eine internationale Käseauswahl und das Beste aus der Patisserie – Dessert, soweit das Auge reichte! Für die Fußballfreunde übertrug man das „Quali“-Spiel >Deutschland – Nordirland< in der Pazifik Lounge – mit dem Ergebnis 2 : 0. Ab 21.15 Uhr präsentierte das Show-Ensemble in der Atlantik Lounge die Show Sensation „Casino – Casino“ – unterhaltsames, magisches,

akrobatisches und glamouröses wie humorvolles mit ihren bunten Kostümen und jeder Menge Musik zum Thema „Las Vegas“. Das Publikum applaudierte begeistert und konnte zum Abschluss im Foyer noch eine Aufnahme mit den reizenden Damen des Ensembles machen.

Tagsdrauf, MS „Albatros“ hatte von Barcelona 254 Seemeilen zurückgelegt, erreichten wir gegen 12.00 Uhr St. Tropez – bei bedecktem Himmel. Zuvor erfreuten wir uns an der guten Musik beim „Stadl“-Frühschoppen. Jubel, Trubel, Heiterkeit und bei fröhlicher Stimmung gab es von 11 bis 12 Uhr „Freibier“ und „bayrische Schmankerl“ auf dem Pool-Deck, dort wurde auch die signierte Seekarte verlost. Anschließend gingen wir zum Mittagessen und machten uns im Anschluss für die fünf Ausflüge bereit – die führten nach Le Lavandou mit Weinprobe, St. Tropez und Gassin, Provenzalische Bergdörfer, Port Grimaud und Grimaud, sowie eine geführte Tour durch St. Tropez.

Da ich schon zweimal hier war, nutzte ich den „Shuttle-Tender“ für einen privaten Bummel – dabei konnte ich unsere „Weiße Lady“ mehrfach vor Anker fotografieren. Die kleine mondäne Stadt an der Côte d’Azur Saint Tropez, ein ehemaliges Fischerdorf, wurde in den 50er Jahren von der Film-Diva Brigitte Bardot und Gunter Sachs entdeckt. Noch heute treffen sich die „Promis und die Schönen“ in den Clubs und an den Stränden. Einerseits ist der Hafen randvoll mit Luxusyachten belegt – eine Motoryacht ist größer als die andere, auch schmucke Segelyachten liegen hier – und andererseits kann man schlichte landestypische Häuser betrachten! Wir schlenderten durch die Straßen und kleinen gepflegten Gassen, schauten uns die Auslagen der Galerien und noblen Boutiquen an, kamen am „Alten Custom House“ und am bronzenen Monument des Vice Admiral Bailli *de* Suffren vorbei und hielten manch einen Eindruck mit der Kamera fest. Auf der Uferpromenade pulsierte das Leben – Shops, Restaurants, Hotels und jede Menge flanierende Besucher sind hier anzutreffen. Dieser bekannte Küstenort war auch durch verschiedene Filme, ein Walfahrtsort der Louis-de-Funes-Fans und „Und immer lockt das Weib“, mit Brigitte Bardot als 18-jähriges Waisenkind und Curt Jürgens in den Hauptrollen. Natürlich sind auch heute noch Künstler, wie damals: Paul

Signac, Charles Camoin, Georges Seurat, Pierre Bonnard und Henri Matisse, hier im „Mekka der Maler und High Society“ aktiv. Sie bieten entlang dem Quai de Péri ihre Kunstwerke an und sind einem „Gespräch“ mit Besuchern nicht abgeneigt. Gegen Abend wurde es auf den Uferstraßen Quai Jean Jaurés und Quai F. Mistral immer belebter – wir traten den Rückzug an, zur Tender-Pier um an Bord zu kommen. Ab 19.00 Uhr wurde das „Abendessen der Köche“ serviert. Vorspeisen vom Kalte-Küche- Chef Karsten mit Team: *„Kleine frische Süßwasser-Garnelen – mariniert in Lemonjuice, serviert mit Cognac-Cocktail-Sauce“* – zudem *„Consommé vom Ochsenschwanz mit Fleischnockerl“,* sowie *„Toskanische Tomatensuppe mit getrüffelten weißen Bohnen“,* vom Koch aus Bali und weiter gab es: *„Kalbs-Tatar á la Chef“ mit Senfkörner-Worchesterschmand angemacht und Schwarzbrot“.* Das Salatbuffet wurde vom Koch Gusti erstellt: *„Frische Salate, Dressings und Garnituren vom Buffet“.* Vom Fischkoch Jon Jon gab es: *„Heilbutt-Fisch-Filet“ – mit „Zitronenbutter, Kaviarsauce, getrüffeltem cremigen Spinat, Kräuter-Moussline“*. Das Hauptgericht mit Fleisch kam von Roastkoch Amos aus Bali: *„Im Ganzen gebratene Holsteiner Ente – mit Orangen-Rosmarinsauce, Rotkohl, Kartoffelkloß“.* Der Chef Entremetier Jonathan aus Manila brachte zum Menü: *„Ricotta Tortellini mit feinem Kirschtomaten-Kompott, Waldpilzen und geriebenen Parmesan“.* Zu guter Letzt kam vom Chefkonditor Frederick und seinem fünfköpfigen Team eine Eisbombe: *„Baked Alaska“ mit roter Grütze Deluxe“*. Im Anschluss stellte Chefkoch Tobias Schreiber seine Kochbrigade vor, die großen Applaus von den Gästen bekam. Um 21.00 Uhr öffneten sich die Türen der Atlantik Lounge – es war eine französische Folkloregruppe eingeladen. Die Akteure in alter dörflicher Kleidung zeigten in ihrer authentischen Darbietung landestypische Tänze – die klassische Musik gefiel uns Zuhörern sehr. Wunderbar! Mein Abend endete mit einem Absacker.

67 Seemeilen ist die Strecke von Saint Tropez bis Sanremo an der Riviera di Ponente lang. Es ging weiter auf den Spuren der Reichen und Schönen, für uns ein ungewöhnlicher Spagat zwischen Glamour und einer einfachen und gemütlichen Lebensweise dieser Region. Unseren Ankergrund direkt an der Ligurischen Küste erreichten wir zum Frühstück und die Ausbootung wurde nach den Kabinen der einzelnen Decks (zuerst Deck 4 und 8, dann Deck 3 und danach Deck 5 oder 7 vorgenommen). Im Anschluss begann der regelmäßige halbstündige Tenderdienst. In den Nachmittagstunden verwöhnte Chefkoch Tobias Schreiber und Team die Anbordgebliebenen mit einer fulminanten „Galateria Italiana“ – mit frisch zubereiteten Crêpes und einer Kugel Eis! Der Landgang gestaltete sich richtig ruhig. Im malerischen Viertel der Altstadt La Pigna erfreuten wir uns an der ansehnlichen Bausubstanz des beliebten Badeorts. Die „Kasbah“ von Sanremo wirkte richtig orientalisch mit den verwinkelten Gassen, überdachten Durchgängen und einer russisch-orthodoxen Kirche (Cristo Salvatore). Die Villa von Alfred Nobel liegt versteckt am Rand eines Parks – der schwedische Physiker, Chemiker und Erfinder des Dynamits lebte und starb auch hier. Der bordeigene Reiseführer sagt, dass man seinen Rundgang an der „Santo Stefano“ beginnen und zum Shopping gern die elegante Via Matteotti in der Neustadt nutzen sollte. Einzig das Wetter machte uns einen gewaltigen Strich durch die Rechnung. Die Passagiere, die den Landgang später starteten, konnte man am türkisfarbenen Regenschirm erkennen. Auf unserem Rückweg zum Schiff kamen wir am pittoresken Hafen Porto Vecchio vorbei und bekamen neben den örtlichen Fischerbooten auch edle Segelyachten zu sehen. Wieder zurück an Bord gönnte ich mir eine kleine Siesta und freute mich aufs Abendessen. Es gab heute als Vorspeisen: *„Grünschalenmuscheln“* oder *„Italienischer Rohschinken Parma Ham mit Melonensalat Trikolore, Balsamico Reduktion und dünne Brotstangen Grissinis“.* Salate vom Buffet mit drei verschiedenen Dressings. Als Suppe konnte man sich ein *„Tomaten Consommé mit Pasta“* oder eine Italienische Gemüsesuppe „Minestrone“, wer am Abend kein vertrautes *Tête-à-Tête* hatte, konnte sich eine *„Knoblauchrahmsuppe mit Croutons“* servieren *lassen*. Hauptgericht: „Gebratene *Heilbutt-Schnitt, Basilikumsauce, Zucchinienscheiben und Sonnenblumenkern-Reis“*. Als Fleischgericht: *„Chefschnitzel“ mit Sauce Hollandaise und Petersilienkartoffeln“* und aus der

italienischer Küche: *„Rigatoni al Gaberetti“ – kleine Garnelen in fruchtiger Tomaten und Gemüsesauce mit Parmesan.* Als Dessert ließ ich mir eine Portion: *„klassische Panna Cotta“ – mit Erdbeer Kompott und Mandelhippe“* servieren. Am Abendausklang wurden die Gäste: „Sag‘ zum Abschied leise servus…“ zum Tanz in den Bars gebeten, das Duo Romantica spielte flotte Tanzmusik. In Harry’s Bar spielte Heiko Lieblingslieder, die das Publikum sich wünschen konnte. Und wer wollte, der konnte sich ab 22.00 Uhr als Late-Night-Snack eine leckere Currywurst „Sansibar“ reichen lassen. Am vorletzten Tag kamen schon die ersten Vorboten des Abschieds: In der Nacht wurde die vorläufige Endabrechnung zugestellt, man bekam Hinweise welche Kofferanhänger-Farbe man bei der Rezeption abholen konnte.

Unser Zielhafen Genua lag 32 Seemeilen voraus und einen ständigen Begleiter hatten wir auch noch: ein Tiefdruckgebiet mit Regen und Wind, seit 4 Tagen – von wegen „der Sonne entgegen!“ Dennoch kann ich festhalten, auf dieser Reise haben wir viel erlebt – konnten verschiedene UNESCO-Stätten besichtigen, haben schöne naturbelassene Landschaften gesehen und angenehme Stunden an Bord gehabt. Diese Reise endete in Genua bei „Schietwetter“ – aber meine angenehmen Erinnerungen der 5 346 Kilometer langen Reise kann mir keiner nehmen.

Fazit: Trotz der erlebten Beeinträchtigungen bin ich dankbar, dass ich solch eine Zeit auf dem Klassiker MS „Albatros“ mitmachen konnte. Die Unterbringung an Bord, die Ausflüge, das Essen und die Betreuung durch das aufmerksame Personal, alles war „erste Sahne!“ Überhaupt, nicht allein das Serviceteam, auch die Präsentation der Künstler war erstklassig – man bekam nach ihrem Auftritt immer die Möglichkeit für ein persönliches Gespräch und wer wollte, der durfte in ihren Reihen ein privates Foto machen. Ich hatte viel Spaß und Freude bei all‘ den Annehmlichkeiten. So war auch das Routing bestens geplant – und das Wetter, wohl dem dass wir daran nicht drehen können, ist so hinzunehmen, wie es kommt. Und das Wohlwollen des Veranstalters und des Reeders, für die entgangenen Freuden – eben einen Tag weniger gehabt zu haben und auf London verzichten zu müssen, finde ich hoch anständig! Ich denke, dass hier viele Gäste darauf zurückgreifen werden, um für eine künftige Reise mit Phoenix-Reisen den angebotenen Vergütung (Bar-Erstattung = ein Tagessatz, oder 1,5 Tagessatz auf einer neuen Reise) zu nutzen.

© Text & Fotos by redaktionmaritim